

Rezension

Autor(en): **Furter, Reto / Donatsch, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezension



Historisch-Heimatkundliche
Vereinigung des Bezirks Werdenberg
(Hrsg.)

Werdenberger Jahrbuch 1998

BuchsDruck und Verlag
Buchs 1997, 216 S., Abb.
Fr. 39.–

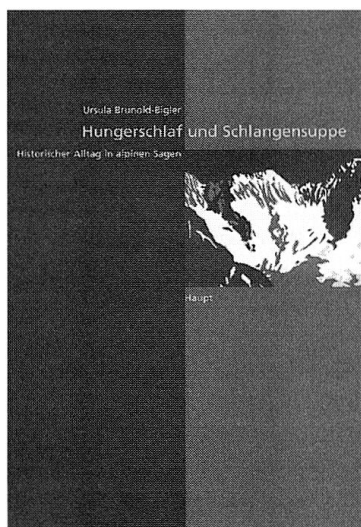
Das mit der vorliegenden Ausgabe bereits im 11. Jahrgang erschienene Werdenberger Jahrbuch befasst sich aus aktuellem Anlass vorwiegend mit der Helvetik (1798–1803) in Werdenberg und seiner Umgebung. Im Bezirk Werdenberg, damals Untertanengebiet von Glarus, fand zwar – wie es im Beitrag von Ulrich Schlaginhaufen heisst – keine Revolution der Untertanengebiete statt, doch wurden dort wie auch anderswo Forderungen laut, den Untertanen die ihnen zustehenden Freiheitsrechte zu gewähren.

Eingeleitet wird das Jahrbuch nebst einem Vorwort der Herausgeber und einem regierungsrätlichen Segen durch einen Rückblick von Otto Ackermann (1798–1898–1998: Ideale, Ideen und Parolen) sowie durch zwei umfassende Überblicksartikel von Ulrich Schlaginhaufen (Der Untergang der Alten Eidgenossenschaft aus der Sicht der Landvogteien) und von Hans Jakob Reich (Wendezeit im Werdenberg). Anna-Maria Deplazes-Haefliger einerseits und Alois Stadler andererseits vermitteln einen zeitgenössischen Einblick in zwei ganz verschiedene Individuen mit unterschiedlicher Herkunft. Deplazes-Haefliger beleuchtet anhand eines unveröffentlichten Manuskripts die Familiengeschichte der regional bedeutsamen Schlossherren von Wartau, Müller von Fontnas, welche zu den eifrigen Befürwortern aufklärerischer Ideen und der Helvetischen Revolution gehörten und ihre soziale Stellung mit Präsidial- und Gerichtsämtern auch nach der Helvetik behalten konnten (Das Geschlecht Müller von Fontnas. Die Aufzeichnungen von Alexander Müller [1759–1842]). Einer ganz anderen sozialen Schicht entstammte der in ärmlichen bäuerlichen Verhältnissen bei Wattwil aufgewachsene Ulrich Bräker, der *arme Mann im Tockenburg*. Als Autodi-

dakt fand Bräker ausgangs des 18. Jahrhunderts zwar Zugang in die gebildeten Schichten des Toggenburgs, seine wirtschaftliche Existenz aber blieb bis an sein Lebensende kärglich. Stadler illustriert mit Auszügen aus Bräkers Tagebüchern, welche dieser zwischen 1768 und 1798 führte, das Leid und Elend für die ärmsten Bevölkerungsschichten, welches die gewaltsame Neuordnung der Eidgenossenschaft mit sich brachte: *Erstlich hat er [der Krieg; RF] uns alle Lebensmittel theür gemacht; [...] auch Kleider, die Schuh an unseren Füßen und alle Lederwahren sind in hohen Preißen; [...] auch unsern Handel verderbt und in Verfahr gebracht. [...] Weh uns Armen! Wann der Himel nicht bald gut Wetter sendet, die Hertzen der Fürsten und Franken zu baldigem Frieden lenkt, das der Handel wieder in einen besseren Gang komt, so müssen wir allesamt noch ärmer werden – oder gar verhungern. Himmel, erbarme dich unser!* (Der Umbruch von 1798 aus der Sicht des Armen Mannes im Toggenburg). Die trotz aller Not euphorische Stimmung angesichts der erlangten Freiheit drückte sich in der ganzen Schweiz nicht zuletzt auch durch das Aufstellen von Freiheitsbäumen auf öffentlichen Plätzen aus, wie Gerhard R. Hochuli (Freiheitsbäume im Werdenberg 1798) zeigt. Die Ereignisse im Werdenberg, wo über 40 Freiheitsbäume aufgestellt wurden, sind weitgehend der 1862 geschriebenen Chronik von Nikolaus Senn entnommen, welcher die Stimmung über 50 Jahre später so beschrieb: *Der Gedanke, der Tyrannei für immer los zu sein und freie Schweizer zu werden, berauschte, besonders in der Graffschaft Werdenberg, die Leute völlig.*

Nebst diesen um die Helvetik angesiedelten Artikeln beinhaltet das Werdenberger Jahrbuch 1998 nebst verschiedenen Miszellen (z.B. Biljana Schmid-Sikimić/Peter Boll: Der keltische Opferplatz auf dem Ochsenberg; Otto Ackermann: Der Schicksalsflug der B-17 F 238 195 der 8. Air Force; Serge und Marquita Volken: Die Schuhe aus der Burg ruine Wartau) eine ausführliche regionale Chronik. Das Werdenberger Jahrbuch 1998 wird den Erwartungen eines vielfältigen, nicht in allen Fällen historisch geschulten Publikums gerecht. Nebst dem umfassenden Überblick vermögen auch die genannten Einzelbeiträge ein breites Interesse zu wecken, wozu die ansprechende grafische Gestaltung und die Ausstattung mit Abbildungen und Fotos wesentlich beitragen. Den Herausgebern ist es auch mit diesem zweiten eher politischen Hauptthema (nach 1991: *Das Werdenberg und die Eidgenossenschaft*) gelungen, die breite Bevölkerung jubiläumsgerecht fundiert zu informieren. Auf das Erscheinen des nächstjährigen Werdenberger Jahrbuches darf man auf jeden Fall gespannt sein.

Reto Furter



Ursula Brunold-Bigler:

Hungerschlaf und Schlangensuppe

Historischer Alltag
in alpinen Sagen.

Verlag Paul Haupt, Bern, 1997

Fr. 38.–

Wahres, Un-wahres und Allzu-Wahres aus den Alpen

«Speziell in einer Zeit, in der über die Alpen erneut neoroman-tisch-archaisierende Mythen-Stürme jagen, erscheint es um so dringlicher, die in alpinen Regionen gesammelten Sagen auf den Boden der Sozialgeschichte herunterzuholen», schreibt Ursula Brunold-Bigler in der Einleitung zu ihrem Buch, «Hungerschlaf und Schlangensuppe». Historischer Alltag in alpinen Sagen. Ein zentrales Thema der Publikation ist damit umrissen: Die Problematik der Interpretation von Sagen bezüglich ihrem Realitätsgehalt. Auch der Versuch der Autorin, die Ent-



mythisierung des Begriffes <alpin> zu erreichen, verdient Anerkennung. 90 Texte wurden aus wissenschaftlich zuverlässigen Sagensammlungen des 20. Jahrhunderts aus dem schweizerischen Alpenraum ausgewählt und ins Hochdeutsche übersetzt. Ausführliche Kommentare helfen dem Leser, die Sagen in den jeweiligen Kultur-Kontext zu versetzen. Der Autorin geht es darum, die in den Sagen vorhandenen, aber oft verschlüsselten Denkwelten zu erhellen. In einer während langer Zeit durch mannigfaltige Bedrohungen geprägten Welt widerspiegeln Sagen als Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmuster oft den Alltag. Allerdings verschlüsselt und mit allerlei Beiwerk verbunden. Was die Autorin vermeiden möchte: Alte Mythen und Zerrbilder zu transportieren oder gar neue zu erfinden. Vielmehr geht es ihr darum, den harten Alltag und das soziale Handeln der Menschen in den vergangenen Jahrhunderten aufzuzeigen. Denn dieses Umfeld bildet den Ausgangspunkt für Sagen und Geschichten. Wenn man die Kommentare zu einigen ihm bekannten Sagen liest, kann es vorkommen, dass man ins Staunen kommt: Sei es, dass man mit der bisher bekannten, eigenen Interpretation der Geschichte komplett anders dachte, sei es, dass man zu neuen, bisher unbekannteren Erkenntnissen gelangt. Spannend ist das allemal.

Der Kampf gegen überkommene alpine Mythen ist zwar nicht Haupt-Gegenstand des vorliegenden Buches. Dennoch hilft es dabei.

Peter Donatsch